

# Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Samstags und Feiertagen je nach Bedürfnis.  
Abendblätter am die Feiertage.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,  
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangentein  
Einzelnummernpreis: 15 Pf.  
die Spaltenweise oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeile 55 Pf.  
Klebstich nach der Wiederholungen gewährt.

Nr. 113. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Mittwoch den 19. Mai 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung über die Erhöhung des Haferpreises vom 13.2. 1915 (RStBl. S. 91) sind die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung ermächtigt worden, inländischen Hafer, den sie nach dem 31. Dezember 1914 im Inland freihändig oder im Wege der Enteignung oder Requisition erworben haben, den Erwerbspreis nachträglich um 50 M. für die Tonne zu erhöhen oder, wenn der bereits gezahlte ist, 50 M. für die Tonne nachzuschlagen. Zu § 2 dieser Bekanntmachung sind von den Bundesstaaten mit selbständigen Heeresverwaltungen folgende Grundverordnungen worden, nach denen die Zahlung zu leisten ist. Der erhöhte Preis ist zuzubilligen:

A. für gekaufte Mengen, wenn der Kaufabschluß zwischen Verkäufer und der Heeres- und der Marineverwaltung deren Vertretern nach dem 31. 12. 1914 stattgefunden als Vertreter der Heeres- und Marineverwaltung kommen in Frage  
1) die Proviantämter, Ersatz- und Reservemagazine usw., die Zivilverwaltungsbehörden (in Preußen die Landräte, in Stadtkreisen die Magistrate — Oberbürgermeister —), die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, die Landwirtschaftskammern, die in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, der Landeskulturrat zu Dresden oder die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle zu Rostock, sowie die von diesen Stellen Beauftragten.

B. für enteignete Mengen, wenn die Anordnung zur Enteignung seitens der zuständigen Behörde nach dem 31. 12. 1914 ergangen ist (§ 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. 2. 1915 — RStBl. S. 91 —).

C. für die auf Grund des Erlasses des Königlich preuss. Ministers des Innern vom 27. 12. 1914 N. V. 6351 erworbenen Mengen, wenn die Verladung an der Abgangsstation der Zufuhr mittels Achse die Einlieferung beim Proviantamt nach dem 31. 12. 1914 erfolgt ist.

D. für auf Grund des § 3. des Kriegsteilungsgesetzes erworbene Mengen, wenn die Verladung an der Abgangsstation oder bei Zufuhr mittels Achse die Einlieferung beim Proviantamt usw. nach dem 31. 12. 1914 stattgefunden hat, die Anordnung zur Requisition aber seitens der zuständigen Behörde an den zur Leistung Verpflichteten nach dem 31. 12. 1914 ergangen ist.

Anspruch auf die Preiserhöhung haben:

A. Landwirte, die ihren Hafer an ein Proviantamt oder Ersatz-, Reservemagazin usw. freihändig veräußert haben, und zwar:

1) durch Vermittlung der Zivilverwaltungsbehörden, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, der Landwirtschaftskammern, der in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landw. Zentralgenossenschaften, des Landeskulturrats zu Dresden oder der Marineintendanturen, der Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und der Marinebeschaffungsstelle zu Rostock, sowie der von diesen Stellen Beauftragten.

B. Landwirte, die ihren Hafer durch Vermittlung der Zivilverwaltungsbehörden abgetreten haben

1) im Wege der Requisition nach § 3. des Kriegsteilungsgesetzes oder

2) im Wege der Enteignung.

C. landwirtschaftliche Genossenschaften und Kornhändler, wenn sie nicht als Beauftragte der in II A 2 genannten Stellen gehandelt haben, unter den Voraussetzungen in II A und B, insofern sie nur Erzeugnisse ihrer Mitglieder geliefert haben. Im anderen Falle gelten sie als Händler.

D. Händler unter der Voraussetzung in II B, wenn sie nachweisen können, daß ihre Einstandslosten den ihnen bisher gewährten Preis übersteigen bis zur Höhe des Unterschiedes, jedoch nicht über 50 M.

III. Der Anspruch ist geltend zu machen:

beim Proviantamt oder Ersatz-, Reservemagazin usw. an das geliefert ist, und zwar

1) bei unmittelbarer Lieferung durch den Verkäufer (Landwirt, Genossenschaft, Kornhaus) selbst,

2) sonst durch die Stelle, die den Ankauf (Requisition, Enteignung) vermittelt hat, nämlich die Zivilverwaltungsbehörden, die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, die Landwirtschaftskammern, die in Bayern mit Enteignungsbefugnis ausgestatteten landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, der Landeskulturrat zu Dresden oder die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle zu Rostock. Diese Stellen reichen dem Proviantamt, an das geliefert worden ist, Forderungsnachweise ein.

Aus diesen muß ersichtlich sein

a. welche einzelnen Personen — unter Angabe des Namens und des Wohnortes — geliefert haben,

b. welche Mengen von jedem Einzelnen geliefert sind,

c. der Tag des Kaufabschlusses oder der Tag der Anordnung der Requisition oder der Enteignung. Falls der Hafer auf Anordnung der Zivilverwaltungsbehörde (Landrat) geliefert ist, genügt die Bescheinigung, daß die Verladung an der Abgangsstation oder bei Zufuhr mittels Achse die Einlieferung beim Proviantamt usw. nach dem 31. 12. 1914 stattgefunden hat,

d. an wen und wann die Zahlung des ursprünglichen Preises erfolgt ist.

Für die Richtigkeit der Forderungsnachweise sind die bezeichneten Stellen verantwortlich. Die Nachweise sind mit einer Bescheinigung zu versehen, daß sie unter genauer Beachtung der Grundzüge Ziffern I und II aufgestellt sind.

Kommen Beträge für Händler nach Ziffer II D zum Ansatz, so ist anzugeben, daß der Nachweis erbracht ist, daß die Einstandslosten den ihnen bisher gewährten Preis um den angeforderten Betrag übersteigen.

Forderungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Kornhändlern aus II C sind besonders dahin zu bezeichnen, daß sie — wie auf Grund vorgenommener Prüfung festgestellt worden ist — nur Erzeugnisse ihrer Mitglieder geliefert haben.

Die unter II A 2 genannten Dienststellen der Marineverwaltung, nämlich die Marineintendanturen, die Proviantverorgungsorganisation der Marine in Hamburg und die Marinebeschaffungsstelle in Rostock verrechnen die auszahlenden Beträge selbst für diejenigen Beschaffungen, die

für eigene Rechnung der Marineverwaltung vorgenommen worden sind.

IV. Die Auszahlung ist zu bewirken:

durch das Proviantamt, Ersatz-, Reservemagazin usw., an das geliefert worden ist, und zwar:

1) bei unmittelbarer Lieferung an die Verkäufer (Landwirte, Genossenschaft, Kornhaus),

2) im übrigen an die Stellen (III, 2), die die Forderungsnachweise vorgelegt haben. Diese Stellen haben Quittungen der Einzelempfänger, insofern sie sie nicht mit den Forderungsnachweisen eingereicht haben, dem Proviantamt usw. nachträglich einzuliefern.

Bei Lieferungen an die Marineverwaltung für eigene Rechnung veranlassen die vorbezeichneten Marinebehörden die Auszahlung.

V. Ansprüche auf Nachzahlung des erhöhten Preises, die nicht spätestens bis Ende August 1915 bei dem Proviantamt oder Ersatz-, Reservemagazin usw., an das geliefert ist, geltend gemacht sind, können grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Berlin, den 6. Mai 1915.

Königliches Kriegsministerium:  
J. B. von Wandel.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15. (III b, I b Nr. 247) bestimme ich im Einverständnis mit dem Gouverneur von Mainz und der Kommandantur Coblenz für den ganzen Bezirk des XVIII. Armeekorps:

1. Auf allen im Bereich des XVIII. Armeekorps nach dem 1. Mai hergestellten Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen muß der Name und Wohnort des Herstellers oder des Verlegers, sowie das Datum der Herstellung angegeben werden. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft. An Stelle der verlangten Adresse darf ein Firmenzeichen treten, wenn dieses Firmenzeichen vorher dem zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgeordneten Behörde angemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt worden ist.

2. Nach dem 1. Mai hergestellte Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen müssen, bevor sie zum Verlaufe zugelassen werden, dem für die auf ihnen angegebene Adresse zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgestellten Behörde zur Zensur vorgelegt werden.

Frankfurt a. M., den 20. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

### Bekanntmachung.

Die unter dem Rindviehbestande des Wilh. Hollingshaus zu Erbach, des Ritters S. Dillmann und des Bäckers und Wirts Heinrich Menges, beide zu Simburg, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die über die verseuchten Gehöfte verhängte Gehöftsperrung ist aufgehoben.

Simburg, den 14. Mai 1915.

Der Landrat.

## Am Vorabend der Entscheidung.

Die Gefangenenzahl in Galizien erhöht sich auf 174000.

### Am westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (S. T. B. Amtlich.) Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Heten herrscht gestern Ruhe.

Auf dem östlichen Kanalufer, südöstlich Boesinghe, entzündeten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortwähren.

Südlich von Neuve Chapelle verhielten die Engländer gestern und heute Nacht vergeblich, weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Loretohöhe, bei Ham und westlich Souchez scheiterten; 170 Gefangene fielen in unserer Hand.

Bei Nieuport kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem schützenden Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung.

### Unsere Zeppeline.

Amsterdam, 18. Mai. (T. U.) Die „Times“ tischte heute ihren Lesern eine Nachricht über geheimnisvolle Bomben auf, die angeblich die neueste deutsche Er-

findung bilden. Diese Bomben würden aus Zeppelin geworfen und verbreiteten bei der Explosion einen so undurchdringlichen Nebel, daß die Luftschiffe gegen Angriffe von Fliegern und Kanonen geschützt sind. (B. T.)

Rotterdam, 18. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Lissabon: Gestern früh wurde zwischen Brügge und der Küste ein Zeppelin von einem französischen Flieger angegriffen. Der Flieger wurde seinerseits von deutschen Kanonen beschossen. Der „Zeppelin“ konnte, soweit ersichtlich war, dadurch entkommen, daß er leichter als der Flieger auf- und abwärts manövrieren konnte.

Rotterdam, 18. Mai. (T. U.) Ueber den gestrigen Zeppelinangriff wird des weiteren gemeldet: Der „Zeppelin“ überflog Margate, Broadstairs und Folkestone, ohne aber diese Orte, wie Romsgate mit Bomben zu belegen. Gestern früh 2½ Uhr erschien das Luftschiff auch über Dover, wurde aber in der Richtung des Meeres vertrieben. (L. A.)

### Französisches Amazonen-Korps geplant.

Paris, 17. Mai. (T. U.) Dem „Petit Journal“ zufolge besteht das Projekt, in Paris ein freiwilliges Korps von Frauen aufzustellen. Eine Frau Armand in Paris, welche Anmeldungen hierzu annimmt, empfing bereits 4000 Briefe von zukünftigen Amazonen.

### Wie es den Deutschen in England ergeht

Kopenhagen, 13. Mai. (T. U.) Nach einer Londoner Meldung der „Berlinski Tidende“ haben die Angriffe auf Deutsche und deutsches Eigentum in London selbst aufgehört, toben aber in der Provinz schlimmer als je. In Sheffield und Trinsley beispielsweise sind sämtliche deutsche Geschäfte geplündert und zerstört. In Greenock und Rotherham hat sich der Pöbel zu Tausenden zusammengedrängt und deutsche Gastwirtschaften gestürmt und ausgeraubt. Erst nach längerer Zeit, als die Blinderungen völlig den Charakter von Straßenraub und offener Anarchie angenommen hatte, rückte Militär mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor. Viele deutsche Geschäftsinhaber und Angestellte wurden aufs schwerste mißhandelt. Mehrere sind ihren Verletzungen erlegen.

### Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. (S. T. B. Amtlich.) An der Dubissa wurden in Gegend Giragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Gruzlabuda, Sjurawty, Szali zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysola

warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Nördlich Przemyśl, von südlich Jaroslan bis zur Einmündung des Byskol in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Alza und Zagom), südöstlich Przemyśl, sowie der Gegend von Strzy sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

#### Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: den 18. Mai, mittags. Die verbündeten Truppen haben nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen. Am oberen Dniestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen. Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 eroberte Geschütze und 368 Maschinen-gewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant

#### Unsere Ueberlegenheit zugegeben.

Petersburg, 17. Mai. (T. U.) Der „Nietich“ erzählt aus maßgebender Quelle, daß man dort die strategische Ueberlegenheit der deutschen und österreichischen Ostarmee zugibt. Das Blatt bezeichnet die Kämpfe zwischen Weichsel und Karpathen als von militärischer Wichtigkeit, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren. (B. Z.)

#### Aus der Bukowina.

Czernowiz, 17. Mai. (T. U.) Seit der Abwehr des heftigen Angriffes auf Czernowiz ruht der Kampf auf der nordöstlichen Front in der Bukowina. Die vorher herrschende Beunruhigung der Stadtbevölkerung ist gewichen. Dagegen tobt seit heute früh ein heftiger Geschützkampf nordwestlich von Czernowiz im Raume Wasylow-Klinika, wo der Feind starke Kräfte zusammengezogen hat, um einen Durchbruch zu versuchen. Der Verlauf des Kampfes ist für uns äußerst günstig, die russische Verluste sind groß. (L. A.)

## Türkei und Dreiverband.

### Zum Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 17. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von unserem Privatkorrespondenten. Die von Reuter über den Stand der Operationen bei den Dardanellen verbreiteten Mitteilungen, daß die Türken dort eingeschlossen sein sollen, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist vielmehr, daß die englische Stellung bei Sedd ul Bahr ständig verkleinert worden ist und nur noch etwa zwei Kilometer von der Südspitze ins Land reicht. Dort steht auf den ersten Höhen in mehrfach befestigter Feldstellung die türkische Armee in numerisch großer Uebermacht. Sie behauptet von dort in rückwärtiger Richtung die Halbinsel Gallipoli. Die zweite Stellung der Alliierten befindet sich bei Ari Burnu. Sie erreicht etwa einen halben Kilometer landeinwärts und ist von überlegenen türkischen Streitkräften umklammert. Der am 15. Mai unternommene verzweifelte Versuch einer englisch-australischen Landungsabteilung, bei Ari Burnu durchzubrechen, wurde zurückgeschlagen, wobei die Alliierten etwa 1500 Mann verloren. Die Landungsbrücke und improvisierten Magazine am Strande sind durch feindliches Feuer der türkischen Artillerie größtenteils zerstört. Die französische Landung bei Kum-Kaleh, die nach Reuter lediglich zur Zerstörung der türkischen Streitkräfte unternommen sein sollte, endete mit alsbaldiger Vernichtung und Vertreibung der französischen Truppen. Die auf Kum Kaleh befindlichen türkischen Kanonen konnten bereits am nächsten Tage mit ihrem Feuer in den Kampf bei Sedd ul Bahr eingreifen.

## Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

48) „Wenn das Gute doch immer so selbstverständlich wäre! Aber ist dir das nicht sehr beschwerlich, Mutter? Könntest du die Leute nicht anders unterstützen? Hans würde dir sicher mehr für deine Armen geben, wenn du ihn bittest.“

Die alte Frau wehrte heftig ab.

„Nein, nein, Fiechen, die Freude möchte ich nicht missen. Wozu wäre ich dann noch nahe auf den Welt, ich muß etwas haben, wofür ich meine Kraft einsetzen kann; ich wäre sehr betrübt, wenn ichs nicht mehr könnte. Und Hans um Geld bitten? Ach Fiechen, der gibt mir soviel — Du glaubst nicht, wie leichtinnig der herrschen, wenn man ihn bittet — so wenig leichtinnig er sonst auch ist.“

Fiechen lachte, in ihren Augen schimmerte es feucht.

„Ja, Mutter, das habe ich schon gemerkt.“

Frau Anna Ritter hatte sich am Fenster an ihr Rätch-tischen gesetzt.

„Kum seh' dich, Lötterchen, und erzähle mir ein bißchen von Eurer Reise. War's schön?“

Fiechen zog ein niedriges Holzschmeltchen herbei und ließ sich neben ihrer Schwiegermutter darauf nieder.

Die Mutter lachte.

„Ach, jetzt sitztest du da, wie mein Hans. Der hocht auch am liebsten auf dem Schmeltchen, wenn er zu mir kommt, das hat er noch aus seinen Kindertagen an sich. Als Junge saß er immer rittlings drauf und nannte den Schmeltchen sein Rittpferd.“

„Kommt Hans oft zu dir, Mutter?“ fragte die junge Frau interessiert.

Die Mutter nickte mit strahlenden Augen. „Natürlich, Lötterchen, jede Woche ein paarmal. Da er nun eine junge Frau hat, wird er nicht mehr so oft kommen, das geht ja nicht. Aber bisher, wenn seine Geschäfte es nur irgend erlaubten, kam er drei, viermal jede Woche. O, er ist ein guter, liebevoller Sohn und er ehrt seine Mutter, wenn sie auch nur eine schlichte Frau geblieben

Kristiania, 17. Mai. (Chr. Frst.) Der Militär-sachverständige des „Morgenblad“ schreibt heute ausführlicher über die Lage an den Dardanellen. Er kommt zu dem Resultat, daß man nicht sagen könne, die Alliierten seien heute nach drei Monaten der Anstrengung ihrem Ziele näher gekommen als am 19. Februar bei dem ersten Bombardement. Die Alliierten hätten den Versuch wohl nur deshalb nicht aufgegeben, um bei Italien und Rumänien nicht alles Prestige einzubüßen. Solange sie noch die geringste Hoffnung hätten, daß diese Staaten auf ihrer Seite eingreifen, würden sie den Versuch fortsetzen, obwohl ja gerade dieses Unternehmen der Alliierten die Hauptursache sei, weshalb namentlich die Balkanstaaten neutral blieben, da diese alles andere vorzögen, als Rußland als Torwächter der Dardanellen zu dienen. Die Alliierten hätten seit Beginn der Aktion schwere Schiffs-verluste gehabt und seien durch den Munitionsverbrauch beträchtlich geschwächt worden. Der Schlachtwert der Schiffe habe sich vermindert, wohingegen die türkischen Batterien, Forts, die Minenperre, die Torpedos und die schwimmenden Minen ebenso widerstandsfähig und gefährlich seien wie am ersten Tage. Der Verfasser schließt: „Wie die Sachen auch heute stehen, scheint deshalb das ganze Unternehmen nicht nur ein militärischer, sondern auch ein politischer Mißgriff zu sein.“ (Frstfr. Ztg.)

Konstantinopel, 17. Mai, abends. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu fand gestern außer schwachem Artillerie- und Infanteriefeuer keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Granaten beschä-digt. Im Süden bei Sedd ul Bahr nahmen Truppen unse-res rechten Flügels die Höhe wieder, die 200 Meter von unseren Stellungen liegt.

Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sars Kaleh westlich Melri an der Südküste der Bucht von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küsten-posten das Feuer eröffneten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefat westlich Fenike. Unsere Trup-pen vertrieben den Feind, der 10 Tote und Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich zwei vor den Forts von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

#### Ungeheure englische Verluste bei den Dardanellen.

Amsterdam, 18. Mai. (T. U.) Die englische Regierung hat noch immer nicht den Mut gefunden zur vollständigen Veröffentlichung der ungeheuren Verluste bei den Dardanellen-Landungsstruppen. Durch private Meldungen der betreffenden Familien erfahren die Zeitungen, daß der englische Adel, aus dem hauptsächlich das britische Offizierskorps sich zusammensetzt, auf das schwerste betroffen wurde. Ein Sohn Asquiths wurde schwer verwundet, ein Neffe von ihm getötet, zwei andere Neffen und ein Schwiegersohn verwundet. Gefallen sind ferner: Oberleutnant Lord Richard Cavendish, Bruder des Herzogs von Devonshire, Lord Spencer Douglas Compton, Sohn des Marquis von Northampton, Keith Steward, der Sohn des Grafen von Galloway und Baron Rodney. Dies ist eine kleine Anzahl der aus den bisher eingelaufenen Privatmel-dungen ersichtlichen großen Menge gefallener Offiziere.

#### Die italienische Krisis.

Was von allen Möglichkeiten, welche die Einreichung des Entlassungsgesuches durch das Kabinett Salandra-Sonnino eröffnete, am unwahrscheinlichsten erschien, ist eingetreten: Das Kabinett bleibt im Amte, da der König das Entlassungs-gesuch abgelehnt hat. Um die Bedeutung dieser Tatsache richtig zu würdigen, muß man in Betracht ziehen, daß sich in dem gegenwärtigen Kabinett, obgleich es nicht an Meinungs-verschiedenheiten fehlt, der Wille zur Beteiligung an dem Kriege des Dreiverbandes gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verkörpert, während sich unter Führung des frühe-ren Ministerpräsidenten Giolitti eine Opposition gegen das Kabinett und seine Kriegseigenschaft gebildet hatte, die sich dem Anschein nach auf eine starke Mehrheit im italienischen Parlament, in der Kammer wie im Senat, stützt. Es bedarf

kaum eines Wortes, um darzutun, daß durch den Entschluß des Königs die ungeheure Spannung, die auf Italien lastete und die sich bereits in Kämpfen zwischen den Parteien der Neutralität und den Kriegsparteien ihren Ausdruck gesucht hat, wobei es Tote und Verwundete gab, nicht nur andauern läßt, sondern noch verschärft.

Wir glauben die Annahme von der Hand weisen müssen, daß sich der König durch das wütende Gerede Krieg oder Revolution! zu Zugeständnissen an die Kriegsparteien hätte drängen lassen. Wir denken zu hoch von dem König, als daß wir glauben könnten, er habe seine Entschlossenheit der Strafe geopfert. Wir nehmen vielmehr an, daß Victor Emanuel durch die Ablehnung des Entlassungsgesuches des Kabinetts Salandra-Sonnino sein Bestreben tun wollte, sich bis zum äußersten als streng konstitutioneller Herrscher zu zeigen, indem er vor seiner wirklichen Entscheidung sich erst noch volle Klarheit über die Stellung berufenen Vertretung seines Volkes zu der schweren Frage ob Krieg, ob Frieden, verschaffen wollte. Es sei an die Begründung des Entlassungsgesuches des Kabinetts Salandra-Sonnino daran erinnert, daß dahin ging, daß das Kabinett, „angesichts des Ernstes der Lage notwendigen Entschlusses und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entlassen“ Die Wichtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Annahme muß der König bewiesen haben. Das wird beim Zusammentritt der Kammer am 20. Mai geschehen. Daß das Kabinett es sich nicht der starken Gegnerschaft gegen den König, die sich im italienischen Volk kundgibt, wegen sollte, jezt noch auf dem Punkt zu handeln, und die Volksvertreter vor eine vollkommene Tatsache, die Kriegserklärung, zu stellen, halten wir für ausgeschlossen. Die Gefahr, welche die Fortdauer der Kriegsparteien mit sich bringt, liegt vielmehr darin, daß die Kriegsparteien den jeztigen Entschluß des Königs zu Gunsten des Friedens und mit vermehrter Wut und Kraft in Heftigkeit fortsetzen. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß die Einschüchterungsversuche, an denen es die von verschiedenen Gesichtspunkten aus handelnden Kriegsschlichter nicht fehlen lassen werden, auch bei den Volksvertretern Wirkung ausüben. Wenn andererseits auch die Freunde des Friedens und der Aufrechterhaltung der Neutralität Stellung es nicht an vermehrtem Eifer gebrechen lassen werden, so ist doch auch zu befürchten, daß die wahrhaftig sich gebärdenden Kriegsparteien den Sieg davontragen.

Italien steht somit in Wahrheit am Scheidewege, für die Wahl des Weges, den es gehen will, ist ihm nur eine Frist von wenigen Tagen gegeben. Wird es den Ruf der Treue zu seinen bisherigen Bundesgenossen gehen und den Weg des Verrates gehen? Deutschland hat an Italien wie ein Freund am Freunde gehandelt, und wir können die Entscheidung ruhig abwarten. Gewappnet sind wir auf jeden Fall.

#### Eine Drahtantwort des Kaisers.

Aachen, 16. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf das aus Anlaß des 100. Geburtstages der Wiedervereinigung Rheinlands mit der Krone Preußens von der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Dubingungstelegramm sandte der Kaiser an den Oberbürgermeister Beltmann nachstehende Antwort: „Schmerzliche empfinde ich es, daß der heutige für die Rheinlande und die alte Kaiserstadt Aachen so erinnerungsreicher Tag sich so anders gestaltet hat, als wie ich gehofft. Ich hätte ich heute inmitten der dortigen Bürger an historischen Stätte geweiht, um Treuschwur und Handschlag von neuem entgegenzunehmen und die zu dieser Feier geplante Kronmünz-ausstellung zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe getre-teten Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprochen. Das Schicksal hat es anders bestimmt. Reid und Schicksal unserer Feinde trachten danach, die deutschen Lande und die deutsche Volk zu vernichten, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu stören. Deut gilt es nicht, rückwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern in entschlossenem Willen dem Anschlag der Feinde zu begegnen, mit gepanzerter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Die Heldennut, der Opferinn unseres Volkes, die in dem aufgezungenen Kriege schon so wunderbare Erfolge gezeigt haben, bürgen nebst Gottes Gnade für eine glückliche Ueberwindung der schwersten Heimtuchung, die je die deutsche Lande betroffen hat. In diesem unerwartlichen Verlaufe sende ich meiner treuen Stadt Aachen meinen landesväterlichen Gruß und danke für ihre freudliche Begrüßung.“

Wilhelm R.

ist. Ja, Fee, der Hans hat ein liebevolles Herz, obgleich er sich immer so schroff anstellt. Ein Starrkopf ist er schon — aber ein Herz hat er, wie Wachs so weich! Als ich vorigen Herbst krank war, hat er zehn Tage hier im Häuschen zugebracht, trotzdem die Weiblichen mich gut versorgte. Aber er ließ sich's nicht nehmen, bei mir zu bleiben, die halbe Nacht hat er immer bei mir gewacht. Dann pflegte er oben in seinem Siebestübchen ein paar Stunden zu schlafen. Da hat er schon als Kind sein Bett stehen gehabt und hat auch dort geschlafen, bis er in England die gute Stelle kriegte. Da hat er mir jeden Monat Geld geschickt, daß ich's mir ein bißchen behaglich machen konnte.

Fiechen lachte mit großen Augen und mit geröteten Wangen.

„Das Stübchen mußt du mir mal zeigen, Mutter.“

Die alte Frau sah etwas besorgt auf die zierlichen Abfahrschuhchen, die unter Fiechen elegantem Kostüm vorlugten.

„Na, Rindchen, da geht aber nur eine sehr schmale Stiege hinauf.“

Fiechen lachte.

„Ich klettere wie ein Eichhörnchen, Mutter.“

„Ja, dann meinestwegen. Willst du gleich hinauf?“

„Nachher, Mutter. Erst möchte ich dich etwas fragen.“

„Was denn, Lötterchen?“

Fiechen nahm ihre Hand und fragte mit etwas unsicherer Stimme:

„Warum bist du nicht auf unserem Hochzeitstag ge-wesen?“

Die alte Frau machte ein hilfloses, ängstliches Gesicht. „Ach Gott, Fiechen — hast du das noch immer nicht vergessen? Warst du sehr böse auf mich? Nein, Lötterchen, das darfst du mir nicht übelnehmen. Der Hans hat schon ganz schrecklich mit mir gezankt darüber. Zum ersten Male ist er mir richtig böse gewesen, als ich ihm sagte, daß ich ganz unbeachtet von den anderen in die Kirche kommen möchte. Er wollte das durchaus nicht leiden.“

Fiechen atmete tief und zitternd auf.

„Aber warum wolltest du das nur, liebe Mutter?“

Frau Ritter seufzte.

„Ja, siehst du, Fiechen, deswegen hat mich der Hans schon immer ausgehollt — aber es hilft doch nichts. Ich bin doch so eine schlichte, einfache Frau und habe mein Leben nicht gelernt, wie man sich in seiner Gesellschaft benimmt. Ich könnte es auch nicht mehr lernen. Da würde ich wohl lauter Dummetzen machen — und am Ende lachen mich dann die Leute aus. Weißt du — der Hans, er soll es nicht erleben, daß man seine Mutter verspottet. Der würde sich wild darüber werden, daß er jedem an den Kragen springt. Denn er hat mich viel zu lieb und achtet mich zu hoch, trotzdem er ein so feiner Herr geworden ist. Er würde mich leiden, daß mich nur einer schief anstiehet, gleich wäre er aus dem Häuschen. Na siehst du, Fiechen — soll ich ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Daß du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz über mich abwendetest. Aber keinen Kneifen bleibe ich fern, daß ich mich fügen, da habe ich meinen Starrkopf, wie er den seinen, da neigt ihm alles Reden nichts. Als Eure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich mühte mich, ihm da Unangelegenheiten und Kummer machen? Da

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Um 2 1/2 Uhr eröffnete der Präsident Rämpf die Sitzung im folgenden Ansprache: Beim Beginn unseres neuen Reichstages begrüße ich Sie auf das herzlichste. Wir haben in unsere Arbeit ein mit der frohlichen Zuversicht, die der bisherige Verlauf der Kriegsergebnisse uns bereitet. Ohne Ueberhebung, aber mit der ruhigen Entschlossenheit, die im Gefühl der Kraft und Einigkeit und in der Bewusstheit von der Gerechtigkeit unserer Sache wurzelt, wird das deutsche Volk ruhig der Zukunft entgegen, die uns die Entwicklung aller unserer Kraft bringen soll zum Heile der Größe unseres geliebten deutschen Vaterlandes. (Beifall.) Ich begrüße von den Herren besonders die Abgeordneten, die in der gewaltigen Karpfenschlacht, wieder unter uns erschienen ist und wünsche ihm die Wiedererlangung. (Beifall.) Es folgen geistliche Mitteilungen. Dann nimmt das Wort der Reichstagspräsident v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Allen ist bekannt, daß die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien in den letzten Monaten sich sehr verbessert haben. Aus der gestrigen Rede des Reichstagspräsidenten, Grafen Tizja, werden Sie wissen, daß das Wiener Kabinett mit dem Bestreben, der ständigen Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und Italien und den dringenden großen Interessen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu Konzessionen, auch territorialer Natur angeschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen die Konzessionen zu bezeichnen.

Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt wird, wird an Italien abgetreten. Ebenso das westliche Ufer des Jonos, soweit die Grenze rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca. Tirol soll zur freien Stadt gemacht werden und eine italienische Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten.

Die italienische Souveränität über Valona und die gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden. Österreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanens.

Die nationalen Interessen der italienischen Staatsbürger in Österreich-Ungarn werden besonders betont.

Österreich-Ungarn erklärt eine Amnestie für militärische und politische Verbrechen solcher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen.

Die Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen betreffen Fragen wird zugesagt.

Österreich-Ungarn wird nach Abschluß des Vertrages über die Abtretungen abgeben.

Gemeinsame Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen werden eingesetzt.

Nach Abschluß des Abkommens sollen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besagten Gebieten kommen, nicht mehr an dem Kampf teilnehmen. (Beifall.)

Ich kann weiter hinzufügen, daß Deutschland, um die Beziehung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber Verhandlungen mit dem Wiener Kabinett die volle Garantie der lokalen Ausführung des Anerbietens ausgedrückt hat. (Beifall.)

Man hat hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er Ziele führt, nach meiner festen Überzeugung auf dem von der überwiegenden Mehrheit der drei Nationen geteilt wird. (Beifall.)

Mit seinem Partner Italien vor der freien Entscheidung, ob es die aller nationaler Hoffnungen im weitesten Umfange durchsetzen will, oder ob es das Land in die Hände der Italiener und gegen seine Bundesgenossen von heute, morgen das Schwert ziehen will. (Beifall.)

Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien möge, in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende zum Ein Bundesverhältnis zu stützen, das in deutschen Wurzeln gefaßt hatte, und das den drei Reichen ein gutes Gebot hat. Wird der Bund von einem Tag zum anderen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem Partner auch neuen Gefahren zuversichtlich und fest entgegenstehen. (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

Die Kundgebungen für den Reichstagspräsidenten werden Zeit und der Reichstagspräsident erhebt sich einigmal von seinem Platz.)

## Italien.

Mailand, 17. Mai. (T. U.) Ueber den letzten Besuch bei Sonnino berichtet der Secolo: Nachso ersuchte Sonnino des Außenministerium eine Erklärung bezüglich der Abtretungen, wonach Italien mit den Dreiverbandsmächten gekommen getroffen habe und fügte hinzu, daß, um Folgen zu vermeiden, ein formelles Dementi der Regierung erforderlich sei. Sonnino antwortete, daß das Dementi demissioniert habe, könne er keine derartige Handlung. Der Vorschlag möge also die Güte haben, nicht bei dem neuen Ministerium zu wiederholen. (L. A.)

Mailand, 18. Mai. (Str. Frst.) Der „Avanti“ veröffentlicht eine Reihe von Kundgebungen Einberufener gegen den in Lugano bei Mantua legten sich nach dem „Avanti“ auf das Gesehe, um die Abfahrt der Militärzüge zu verhindern.

Mailand, 18. Mai. (Str. Frst.) Die „Stampa“ veröffentlicht, daß Italien spätestens am Donnerstag morgen die Abtretungen den Krieg erklären werde. Gleichzeitig hat das Kabinett sich durch einige Minister ohne Portefeuille das Parlament in seiner Eröffnungsitzung.

Das Parlament soll in seiner Eröffnungsitzung dem einzigen ihm vorzulegenden Gesetzentwurf über die unbegrenzte Gewalt an die Regierung und die Verwaltung verabschieden, dann eine große Kundgebung veranstalten. Man erwartet, daß die Sozialisten opponieren und den Kriegsfriede ablehnen. Das Grünbuch soll neben anderen Dokumenten die Kundgebung des Dreiverbandes im Wortlaut erklären den Vertrag hinsichtlich und die während der Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Österreich und Italien.

(Str. Frst. 3.)

Basel, 18. Mai. (W. A. B. Nichtamtlich.) Wie die „National-Zeitung“ nach Privatnachrichten aus Chiasso meldet, fordert das Direktionskomitee der sozialdemokratischen Partei Italiens im „Avanti“ alle Arbeiterorganisationen zu einer letzten allgemeinen Kundgebung gegen den Krieg für Mittwoch auf. Die Parteileitung hat ferner beschlossen, die Beziehungen zur internationalen Sozialdemokratie aufrecht zu erhalten und an dem Kongress der Sozialdemokraten der neutralen Staaten, der am 30. Mai in der Schweiz stattfindet, teilzunehmen.

## Die Deutschen verlassen weiter Italien.

Zürich, 17. Mai. (T. U.) Der Luganer Tagesanzeiger meldet: Der vorübergehende Stillstand der Deutschenflucht aus Italien ist schon seit Freitag abend von einer neuen Flucht abgelöst worden. Am Freitag abend trafen wieder über 2500 Flüchtlinge ein. Am Samstag wurden fast 3000 Flüchtlinge gezählt. Der Zugverkehr aus Italien ist auf wenige Züge am Tage beschränkt. (L. A.)

## Schnell gewandelt!

Lugano, 17. Mai. (T. U.) Die „Giolittinische „Stampa“, die gestern noch unter der Überschrift: „Wen will man täuschen?“ darlegte, daß die große Mehrheit des Landes gegen den Krieg sei und alle für den Krieg sprechenden Provokationen der Interventionisten auch auf militärischem Gebiet sich nicht erfüllt hätten, veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes eine römische Korrespondenz, in der dargelegt wird, daß alles für die Rückkehr Salandras mit unverändertem oder erweitertem Ministerium spreche, daß in beiden Fällen der Eintritt Italiens in den Weltkrieg an der Seite der Entente allgemein erwartet werde und daß höchstwahrscheinlich Salandra in eine Situation verfallen werde, die im Sinne der Interventionisten entschieden sei. (L. A.)

## Albanien.

Paris, 17. Mai. (T. U.) Laut einer Meldung aus Corfu verließen 5 italienische Truppen-Transporte Brindisi mit der Bestimmung Albanien. Die Verstärkung der italienischen Truppen für Albanien seien, wie es heißt, infolge der sich steigenden Tätigkeit der meuternden Banden notwendig.

Paris, 17. Mai. (T. U.) Dem „Temps“ wird aus Durazzo berichtet: Banden, mehrere tausend Mann stark, erschienen in der Umgebung von Valona und plünderten alle umliegenden Dörfer.

## Rumänien.

Bukarest, 18. Mai. (T. U.) Die „Opinia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp, in welcher sich dieser unter anderem äußerte: Ich habe die feste Überzeugung, daß Deutschland und Österreich-Ungarn zuerst die russische Armee vernichten werden, sich dann gegen die französische Armee wenden und sie gleichfalls zerschmettern werden. Schließlich werden die beiden Zentralmächte auch die englische Marine besiegen und dann den Frieden diktieren. Meiner bekannten Überzeugung getreu, verharre ich bei der Behauptung, daß Rumänien an dem Tage der Zerschmetterung der Zarenarmee durch die Zentralmächte mit Rußland abrechnen und Bessarabien sich zurücknehmen muß.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 19. Mai 1915.

\* Ungeziefermittel zur Verwendung im Felde. Eine Menge neuer, teilweise wertvoller Ungeziefermittel erscheinen jetzt im Handel, welche meist zu sehr hohen Preisen in Geschäften angeboten werden. Einige Polizeibeamte, z. B. in Breslau haben sich deshalb veranlaßt, die Ausstellung von Ungeziefermitteln in Schaufenstern zu verbieten. Das Publikum kann natürlich schwer beurteilen, welche von den vielen Präparaten gut und welche schlecht und wertlos sind, deshalb empfiehlt es sich, vom Apotheker oder Drogeristen nur von ärztlicher Seite empfohlene Mittel zu verlangen. Zu allererst wäre dies das bekannte Fenchelöl, welches von Anfang an mit gutem Erfolg gegen die Ungezieferplage angewandt und besonders vom Dr. Dreuw, Berlin und durch das Kaiserliche Gesundheitsamt (in R. 13 des Ministerialblattes für Medizinallangelegenheiten) empfohlen wurde. Auch soll der Geruch von Naphthalin oder Creosol die Fernhaltung von Linsen bewirken. Jedenfalls ist reines oder zur Hälfte mit Spiritus verdünntes Fenchelöl, welches man für einige Groschen in jeder Apotheke oder Drogerie erhalten kann, wirksamer und zuverlässiger, als die fertigen Cremes, Salben, Puder, Stifte, welche viel Geld kosten und in den meisten Fällen das Fenchelöl als einzig wirksamen Bestandteil, nur in sehr verdünnter Form bringen.

F. C. Wiesbaden, 18. Mai. Mit der Anlage der Schützengräben auf dem Gelände an der Kaiserstraße-Kaiser Wilhelm Ring ist heute begonnen worden. Die Pläne von der Kaiserin an der Kaiserbrücke bei Mainz werden die Arbeiten so fördern, daß an den Pfingsttagen die Anlagen fertig gestellt sind und sie vom Publikum besichtigt werden können. Der Obolus, der für die Befestigung erhoben wird, kommt dem „Roten Kreuz“ zugute.

## Die Sicherung der neuen Ernte für die Verbraucher.

Berlin, 18. Mai. (Str. Bn.) Der Kriegsausgang für Konsumenteninteressen hielt am Sonntag in Berlin unter lebhafter Beteiligung aus dem ganzen Reiche eine Konferenz ab, in der der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt, den Bericht erstattete. Es wurden verschiedene Referate gehalten, an die sich längere Debatten knüpften. Das Hauptreferat, das Geheimrat Prof. Dr. Junz erstattete, galt der Sicherung der künftigen Ernte für die Konsumenten. Er machte dabei verschiedene Vorschläge, die alle darauf hinausliefen, daß bei Zeiten dafür gesorgt werden müsse, daß die neue Ernte zu angemessenen Preisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden müsse.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. bis 17. Mai 1915.

Wie in der Budgetkommission des Reichstages mitgeteilt wurde, ist nicht nur der gesamte Brotbedarf bis zur neuen Ernte sichergestellt, es ist vielmehr auch für eine ansehnliche Reserve Vorräte getroffen. Erfreulicherweise hat sich nun auch die Schwarzseherei bezüglich unserer Kartoffelversorgung als durchaus unbegründet erwiesen. Die Be-

standsaufnahmen haben ergeben, daß wir über ausreichende Kartoffelreserven verfügen, und es ist bezeichnend, daß die Reichsstelle kaum in der Lage ist, all die Kartoffeln unterzubringen, die ihr von den Landwirten in der letzten Zeit zur Verfügung gestellt werden. Der starke Verkaufsandrang ist umso bemerkenswerter, als den Landwirten bekanntlich hohe Zuschläge für das Risiko der Aufbewahrung und Behandlung zugerechnet werden. Man sieht also, daß der wiederholt erhobene Vorwurf, die Gewährung von Zuschlägen (Reports) biete einen Anreiz zur Spekulation keineswegs ganz gerechtfertigt erscheint. Tatsächlich verzichten die Landwirte auf die Zuschläge, um nur die Sorge für die Aufbewahrung los zu sein. — Nachdem alle Maßnahmen zur Sicherung unserer Ernährung bis zur nächsten Ernte getroffen sind, ist es nunmehr Aufgabe der berufenen Stellen, sich mit der Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16 zu beschäftigen. Selbstverständlich wird auch in der neuen Ernte an der Beschlagnahme sämtlicher Getreidevorräte sowie an der Verteilung nach bestimmten Grundsätzen festzuhalten sein. Da wir gleich von vornherein mit der planmäßigen Verbrauchsregelung beginnen, so daß nicht, wie in den ersten Monaten des Kriegsjahres, große Mengen durch Verfallung verloren gehen, so wird es möglich sein, die Brottrationen wesentlich höher als bisher festzusetzen. Innerhalb wird es sich empfehlen, den Zusatz von Kartoffeln zur Brotbereitung beizubehalten. Andererseits wäre je nach dem Ausfall der Ernte zu erwägen, ob die Ausmahlung des Getreides etwas verringert werden könnte, um dadurch mehr Mehl für die Viehernährung zu gewinnen. Großer Wert ist bei den Beratungen des Deutschen Landwirtschaftsrats auf den Umstand gelegt worden, daß die kleinen und mittleren Mühlen in stärkerem Maße als bisher beschäftigt werden sollten, denn von den im Reiche bestehenden 40 000 Mühlen sind in den letzten Monaten nur etwa 2000 Betriebe zur Vermahlung des beschlagnahmten Getreides herangezogen worden. Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird künftig der Grundsatz zu beachten sein, daß nicht nur für das Rohprodukt, sondern auch für Mehl und Brot bestimmte Preisgrenzen gezogen werden müssen. Dringend nötig ist ferner die Einführung von Höchstpreisen für Futtermittel und künstlichen Dünger. — Was den Marktverkehr in der abgelaufenen Woche anlangt, so war die Stimmung wieder recht matt, und die Preise haben eine weitere Abschwächung erfahren. Seitdem die Mühlen sich zurückgezogen haben, hat die Unternehmungskraft für Mais am Berliner Markte sehr nachgelassen, so daß seine alte Ware kaum zu Preisen von Mark 540 bis 550 unterzubringen war. Lediglich beschädigter Mais in der Preislage von Mark 250 bis 450 fand für Futterzwecke Beachtung. Wenn sich zum Schluß eine leichte Befestigung bemerkbar machte, so lag das daran, daß sich das Angebot hier vermindert hat, da in Dresden und in Westdeutschland bessere Preise zu erzielen waren. Im Berliner Kleinhandel wurde guter alter Mais mit Mark 570 bis 605, nicht ganz einwandfreie Ware mit Mark 505 bis 565, beschädigte Ware mit Mark 250 bis 500 bezahlt. Für ausländische Ware waren die Forderungen im Großhandel zeitweise bis auf Mark 540 ermäßigt, ohne daß sich indeß Käufer fanden, zumal die Graupenfabriken wegen des schleppenden Absatzes ihrer Erzeugnisse mit Anschaffungen zurückhielten. Maismehl war aus zweiter Hand schon mit Mark 60.— zu haben, während die Mühlen Mark 68 bis 70 forderten.

## Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag den 20. Mai 1915.

Ganz allmählich abnehmende Bewölkung, höchstens noch vereinzelt leichte Regenschauer, kühl.

Limburg, 19. Mai 1915. Spezialmarkt. Butter per Pfd. 1.45 Mk., 2 Eier 20 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0.00—0.00 Mk., Äpfel per Pfd. 70—80 Pfg., Äpfelinen per Stück 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 0.00—0.00 Pfg., Blumenkohl per Stück 30—40 Pfg., Zitronen per Stück 8—10 Pfg., Erdbeeren per Stück 0.00—0.00 Pfg., Knoblauch per Pfd. 0.90—0.00 Mk., Kohlrabi unterirdisch per Stück 10—00 Pfg., Kopfsalat per Stück 0.00—0.00 Pfg., Gurken per Stück 60—00 Pfg., Meerrettig per Stange 20—30 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 0.00—0.00 Pfg., Rettig per Stück 10—15 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 20—00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 20—00 Pfg., Rotkraut per Stück 0.00—0.00 Pfg., Weißkraut per Stück 0.00—0.00 Pfg., Schwarzwurzel per Pfd. 30—00 Pfg., Spinat per Pfd. 15—00 Pfg., Spargel per Pfd. 35—80 Pfg., Sellerie per Stück 10—15 Pfg., Wirsing per Stück 10—20 Pfg., Zwischeln per Pfd. 50—75 Pfg., Rastanten per Pfd. 25—00 Pfg.



## Achtung!

Frau Gering, Salzgasse 3,

empfiehlt Kopfsalat von 5 bis 6 Pfg.,

Spinat Pfund 12 "

Neue Bananen. 3/113

Alle Sorten frische Gemüse und Pflanzen.

Blusen, weiße und farbige Waschkleider, Knabenanzüge, Wäsche und Unterzeuge, Strümpfe und Handschuhe

6/113 empfiehlt

Lorenz & Oehlert, Bahnhofstr. 7.

Alle Sorten Obst- u. Fruchtmarmeladen

empfiehlt

Friedr. Kloos Ww., Limburg.

Untere Grabenstrasse 25. 5/102

Jüngeres braves Dienstmädchen

zum Eintritt per 1. Juni gesucht. 9/110

Mh. Frankfurterstr. 53 I.

## Gesucht

eine tüchtige Waschk- und

Buchfrau oder Wädhchen.

Zu erfragen in der Expd. d. Bl. 5/112

Schankmachungen und Anzeigen  
der Stadt Limburg.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 24. Mai bis einschl. 20. Juni d. J. erfolgt am Freitag den 21. Mai d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am Samstag den 22. Mai d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotbücher für jede Person ihres Haushalts haben sich die Haushaltungsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabestellen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotbücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Freitag den 21. d. Mts. auf Zimmer 15 des Rathauses in Empfang genommen werden.

Seit der erstmaligen Ausgabe der Brotbücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabebezirk zum anderen eingetreten, so gehört die betr. Haushaltung dennoch fernerhin dem seitherigen Ausgabebezirk an und hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabestelle die Brotbücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotbücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotbücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden ausgegeben.

Limburg, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat:  
Heppel.

2(113)

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:

**Ausgabebezirk 1.** Hierzu gehören: Austraßen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmergasse, Bornweg, Brüdengasse, Brüdenvorstadt, Dietrichenerstraße, Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erbach und Eschdörfweg; **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

**Ausgabebezirk 2.** Hierzu gehören: Fahrgasse, Fischmarkt, Flatenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Hüttig; **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathauses.

**Ausgabebezirk 3.** Hierzu gehören: Tal Josephat, Josefstraße, Im Ralch, Kirchgasse, Am Rißel, Kornmarkt, Lohrgasse, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Parkstraße, Pfarrweg, Plöbe, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosengasse, Rostmarkt, Rutsche und Kleine Rutsche; **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

**Ausgabebezirk 4.** Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafsberg, Hinterm Schafsberg, Born Schafsberg, Schauburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schiegraben, Schlenkerf, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Untergasse, Walberdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weißburgerstraße, Werner-Senger-Straße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolfstraße und Wörthstraße; **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathauses.

Am Donnerstag den 27. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, soll im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung die Lieferung von 1500 **Wasserschüsseln aus emailliertem Eisenblech** mit etwa 32 cm größtem Durchmesser am Rand öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare mit den Bedingungen sind von der Verwaltung kostenlos zu beziehen.

Limburg (Lahn), den 18. Mai 1915.  
Neumarkt 8 L.

4(113)

Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers.

Durch Beschluß unserer Generalversammlung vom 27. April 1915 ist die Umwandlung unserer Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht beschlossen worden.

Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis unserer Gläubiger mit der Aufforderung, sich bei uns zu melden, falls sie der Umwandlung widersprechen.

Limburg, den 19. Mai 1915.

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Der Vorstand.

5(113)

Militärfreie Schreiner oder  
Zimmerleute gesucht.

Waggonfabrik Käfernburg  
Rassau a. d. Lahn.

9(112)

Strohhüte

für Herren, Knaben  
und Kinder,  
Südwesten, Stoff-  
hütchen, Sommer-  
mützen u. Spazierstöcke  
empfiehlt

3(110)

Joh. Wagner, Bischofsplatz 5.  
Massenauswahl. Sehr billige Preise.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

| Aktiva                                                      |    |            |            | Passiva    |
|-------------------------------------------------------------|----|------------|------------|------------|
| Kraftwerke                                                  |    |            |            |            |
| Höchst, Friedrichslegen, Limburg, Soden                     | M. | 3144684.82 |            | 8000000.00 |
| Eingang in 1914 einschl. E. W. St. Goarshausen              | "  | 481020.10  | 3625704.92 | 4000000.00 |
| Uniformer-Station Oberursel                                 |    |            |            | 300700.00  |
| Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Schallanlagen und Batterie | M. | 314387.84  |            | 240000.00  |
| Zugang in 1914                                              | "  | 35677.59   | 350065.43  |            |
| Fernleitungs-Konto                                          | M. | 941518.27  |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 29038.56   | 970556.83  |            |
| Kabelnetz-Konto                                             |    |            | 774403.69  |            |
| Transformator-Konto                                         | M. | 201020.71  |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 623.75     | 201644.46  |            |
| Transformatorstationen-Konto                                | M. | 271843.53  |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 1117.46    | 272960.99  |            |
| Ortsnetz-Konto                                              | M. | 1779674.58 |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 69448.97   | 1849123.55 |            |
| Zähler-Konto                                                | M. | 305685.68  |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 82242.02   | 387927.70  |            |
| Nietsanlagen-Konto                                          | M. | 10872.83   |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 5455.85    |            |            |
|                                                             | "  | 16328.68   | 10000      |            |
| Abschreibung                                                | "  | 6328.68    |            |            |
| Beileuer-Anlagen-Konto                                      | M. | 64147.30   |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 33262.30   |            |            |
|                                                             | "  | 97409.60   | 57408.98   |            |
| Gezahlte Beträge                                            | "  | 40000.62   |            |            |
| Automobil- u. Fuhrwerks-Konto                               |    |            | 1.—        |            |
| Inventory-, Utensilien- und Apparate-Konto                  | M. | 54122.12   |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 15108.43   |            |            |
|                                                             | "  | 69230.55   | 59230.55   |            |
| Abschreibung                                                | "  | 10000.—    |            |            |
| Werkzeug- u. Werkstatt-Einrichtungs-Konto                   | M. | 20551.96   |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 2631.26    |            |            |
|                                                             | "  | 23183.22   | 19683.22   |            |
| Abschreibung                                                | "  | 3500.—     |            |            |
| Kleider-Konto                                               | M. | 420.—      |            |            |
| Zugang in 1914                                              | "  | 419.—      | 1.—        |            |
| Abschreibung                                                | "  |            |            |            |
| Effekten-Konto                                              |    |            | 54060.—    |            |
| Kassa-Konto                                                 |    |            | 2071.58    |            |
| Bau- und Umbau-Konto                                        |    |            | 2861564.74 |            |
| Haftsummen-Konto                                            |    |            | 109604.60  |            |
| von uns hinterlegte Haftsummen                              |    |            |            |            |
| Kautions-Depot-Konto                                        |    |            | 30600.—    |            |
| bei uns hinterlegte Kautionen                               |    |            | 154155.34  |            |
| Betriebs- und Reserve-Materialien                           |    |            | 437393.91  |            |
| Waren-Vorräte und halbfertige Anlagen                       |    |            |            |            |
| Versicherungs- und Steuern-Konto                            |    |            | 25778.98   |            |
| vorausbezahlte Beträge                                      |    |            |            |            |
| Konto-Korrent-Konto, Debitoren                              |    |            |            |            |
| aus Stromlieferung für Dezember 1914                        | M. | 135695.22  |            |            |
| Bank- u. Postwechselguthaben                                | "  | 25528.09   |            |            |
| von uns geleist. Anzahlungen                                | "  | 2018668.81 |            |            |
| verschiedene Debitoren                                      | "  | 492846.96  | 2672739.08 |            |
|                                                             |    |            | 1492680.55 |            |

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1914.

| Soll.                                      |  |           |         | Haben |
|--------------------------------------------|--|-----------|---------|-------|
| Generalunkosten-Konto                      |  |           |         |       |
| Steuern, Abgaben- u. Vertragsabgaben-Konto |  | 105556.27 |         |       |
| Anleihe-Zinsen-Konto                       |  | 30759.91  |         |       |
| Erneuerungsfonds-Konto                     |  | 200000.—  |         |       |
| Zuweisung                                  |  |           | 50000.— |       |
| Anlage-Ergänzungsfonds-Konto               |  |           |         |       |
| Zuweisung                                  |  |           | 83200.— |       |
| Inventory-, Utensilien- und Apparate-Konto |  |           |         |       |
| Abschreibung                               |  |           | 10000.— |       |
| Werkzeug- und Werkstatt-Einrichtungs-Konto |  |           |         |       |
| Abschreibung                               |  |           | 3500.—  |       |
| Kleider-Konto                              |  |           |         |       |
| Abschreibung                               |  |           | 419.—   |       |
| Nietsanlagen-Konto                         |  |           |         |       |
| Abschreibung                               |  |           | 6328.68 |       |
| Talonsteuer-Konto                          |  |           |         |       |
| Rückstellung                               |  |           | 10000.— |       |
| Bilanz-Konto                               |  |           |         |       |
| Reingewinn                                 |  | 435524.57 |         |       |
|                                            |  | 935288.43 |         |       |

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1914 gelangt mit M. 50.— für jede Aktie bei folgenden Stellen zur Zahlung:

|                      |                                              |
|----------------------|----------------------------------------------|
| in Höchst a. Main    | bei der Kasse der Gesellschaft,              |
| in Frankfurt a. Main | " Filiale der Bank für Handel und Industrie, |
| "                    | " Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,          |
| "                    | " den Herren Joh. Goll & Söhne,              |
| "                    | " Grunelius & Co.,                           |
| "                    | " D. & J. de Neufville,                      |
| in Berlin            | " der Bank für Handel und Industrie,         |
| "                    | " Dresdner Bank,                             |

außerdem bei den übrigen Niederlassungen dieser beiden letztgenannten Banken.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren wurden wieder- und Herr Direktor Georg Simson, Berlin, neu in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gewählt.

Höchst a. Main, den 8. Mai 1915.

Main-Kraftwerke Aktien-Gesellschaft

Der Vorstand: Eichengrün.